

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 14 (1959)
Heft: 4

Artikel: Das Bauerntum in den Auseinandersetzungen mit der zweiten industriellen Revolution
Autor: Müller, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das BAUERNTUM

in den Auseinandersetzungen mit der zweiten industriellen

REVOLUTION

Die Erfindung der Dampfmaschine setzte das europäische Bauerntum schutzlos der Konkurrenz des Weizenbauers in den amerikanischen Prärien aus. Die Folge war die Bauernnot der achtziger Jahre. Gleichzeitig ging die erste industrielle Revolution über die Völker dahin. Triumphierend glossierte Karl Marx den Untergang des Bauerntums in England mit den Worten: «In England hat das Schaf den Menschen gefressen.» Schafe weideten, wo früher der Pflug im Acker ging.

Es fehlte auch damals nicht an Mahnern. Der britische Ministerpräsident Disraeli rief seinem Volke im Blick auf den Untergang des freien Bauerntums in England zu: «*Ein Adler kann nicht auf einem Flügel fliegen.*» Es waren die Jahre, da in Deutschland ein Ernst Moritz Arndt sein Volk vor den Folgen dieser Entwicklung mit den Worten warnte: «*Der Bauer ist des Vaterlandes bester Sohn. Wann der Arm des Bauern schlaff geworden, ist das Vaterland wahrhaftig untergegangen.*» Männer wie Vater Raiffeisen suchten der Bauernnot mit praktischen Maßnahmen zu steuern.

*

Wieder erschüttert eine industrielle Revolution das Gefüge der Völker. Sie erfaßt auch die Weltlandwirtschaft. Die Millionen der fabrikmäßig arbeitenden amerikanischen Farmbetriebe mit ihren technisch weit fortgeschrittenen Produktionsformen liefert 85 % an landwirtschaftlichen Produkten dieses Landes. Die Sorge um den Absatz der Ueberschüsse landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist für Amerika zu einer seiner Schicksalsfragen geworden. Der führende Agrarsachverständige der Vereinigten Staaten, John D. Black, schlug ein «Siedelungsgesetz» vor, das zum Ziele haben müßte, von den gegenwärtig 4,8 Millionen ame-

rikanischen Farmern 2,8 Millionen «in planmäßig dirigierter Abwanderung» auszusiedeln in die gewerblich-industrielle Tätigkeit. Nach seinen Feststellungen könnte die Ernährung des amerikanischen Volkes durch die 2 Millionen verbleibenden Farmbetriebe sichergestellt werden.

*

Aber nicht nur in den Vereinigten Staaten erzeugt die Sorge um die Verwertung der Agrarerzeugnisse solch wirklich amerikanisch anmutende Ideen und Pläne. Der Direktor der Abteilung Landwirtschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft — Gemeinsamer Markt — L. G. Rabot, teilte in der Generalversammlung des europäischen Landwirtschaftsverbandes in Palermo mit, die Vorschläge der Kommission für die europäische Agrarpolitik und die Gestaltung der Agrarmärkte im Raume des Gemeinsamen Marktes seien fertig gestellt und seien bereits vom Vize-Präsidenten der Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gebilligt worden. Dieser Vize-Präsident der Kommission ist der frühere holländische Landwirtschaftsminister Dr. Manshold. Von ihm stammt die amerikanisch anmutende Idee, 8 Millionen bäuerliche Arbeitskräfte müßten im Raume des Gemeinsamen Marktes aus der Landwirtschaft «ausgesiedelt» und in die gewerblich-industrielle Produktion übergeführt werden.

Mit besonderem Interesse seien in Palermo die Ausführungen L. G. Rabots zur Kenntnis genommen worden. Er gab der Meinung Ausdruck,

«... daß unter Strukturverbesserung für die Landwirtschaft nicht nur die Verbesserung der produktions- und betriebswirtschaftlichen Grundlagen der bäuerlichen Betriebe verstanden werde, sondern die Verbesserung der wirtschaftlichen Gesamtstruktur der einzelnen Länder, wobei auch an die Industrialisierung bestimmter ländlicher Bezirke unter Mitwirkung der Gesamtwirtschaft und des Staates gedacht ist.»

«Wttb. Wochenblatt für Landwirtschaft» Nr. 43

Die Landwirtschaft habe das Recht, so fügte er bei, von den Organen des Gemeinsamen Marktes Verständnis und Hilfe angesichts ihrer besonderen Lage zu erwarten.

Kein denkender Bauer erwartet, die europäische Landwirtschaft werde wie ein Naturreservat von der zweiten industri-

len Revolution im Zeichen der Atomkraft und der Automation unberührt bleiben. Aber — *wenn einmal, dann müßte den Völkern heute wieder gesagt werden, daß sie nicht ungestraft die Wahrheit der Worte von Disraeli und Ernst Moritz Arndt ausser acht lassen.*

Es geht dabei nicht einmal nur, oder in erster Linie, um ihre Ernährung. Dazu wären sicher die kleineren und mittleren Familienbetriebe in Europa so wenig nötig wie in Amerika. Weder Disraeli noch Ernst Moritz Arndt haben in der Warnung an ihre Zeit zuerst an diese Leistung des Bauernvolkes gedacht. Es ging ihnen und es geht heute zuerst um die kultur- und staatspolitischen Werte, die den Völkern verloren gehen, wenn aus Gründen «technisch fortschrittlicher Produktionsformen» die klein- und mittelbäuerlichen Familienbetriebe untergehen sollten. Es wäre deshalb nicht nur für das Bauerntum, sondern ebenso sehr für Staaten und Völker außerordentlich tragisch, wenn die Männer, die in den Kommissionen die Zukunftsgestaltung der europäischen Landwirtschaft planen, in einem technischen Rendite-Denken die Werte außer acht ließen, die dem Bauernvolke in seinen klein- und mittelbäuerlichen Familienbetrieben zur Hut und Pflege für ihre Volksgemeinschaft anvertraut sind.

Dr. Hans Müller

*W*er Bauer sein will, muß mehr sein als ein kluger Rechner. Ihm muß der ganze Mensch aufgehen in seinem Tun, und das heißt: Auch die geistige Seite, nicht nur klug angewandter Verstand, muß zu ihrem Recht kommen. Das heißt weiter: Eine Persönlichkeit muß sichtbar werden im Werk, Tun und Arbeiten des bäuerlichen Menschen. Sie muß einerseits die besten Eigenschaften des Bauerntums repräsentieren und andererseits so weltoffen sein, daß sie mit ihren Vorstellungen und ihrem Sehnen die neu in der Entwicklung befindliche Welt außerhalb des Gesichtskreises des bäuerlichen Lebens umfaßt und zu begreifen, ja zu fördern sucht. Denn diese neue Welt ist von ganz anderer Grundlage als die des bäuerlichen Menschen.

Prof. Raederscheidt, Leiter der Bauernhochschule Fredeburg